Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 48

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heisser Hirsebrei

Im ersten Novemberdrittel ist in den Zürcher Bärengasse-Häusern mit dem Wohnmuseum ... halt, da muss ich doch richtigstellen, was ich vor einiger Zeit hier irreführend formuliert habe: Der Oeffentlichkeit erhalten geblieben sind diese zwei Häuser, die 1972 an einen neuen Standort versetzt wurden, nicht dank dem Heimatschutz, sondern dank einer Schenkung des Schweizerischen Bankvereins.

Moment, wo ist der Faden? Ach ja, also: In der ersten Novemberhälfte wurde in diesem Wohnmuseum unter dem Titel «Das glückhafte Schiff von Zürich» eine Ausstellung zur Hirsebreifahrt der Zürcher an das Strassburger Schiessen 1576 eröffnet.

Es handelt sich um eines der bekanntesten Intermezzi in Zürichs Geschichte. Uebrigens um ein mehrfach wiederholtes. Schon 1456 fuhren die Zürcher, mit Strassburg durch Bündnisse verbunden (Rudolf Brun sogar hat 1336 Diverses von Strassburg für seine Zunftverfassung übernommen), auf dem Wasserweg – Limmat, Aare und Rhein – zu einem Schützenfest nach Strassburg. Unentwegte Limmatschiffer liessen einen Hirsebrei kochen, stellten den Kessel mit dem heissen Brei mittschiffs auf ein Brett, legten frischgebackene Semmeln auf den Deckel, deckten alles («ein hirs und nüw gebachen simmlen») gut zu mit Stroh und Tüchern. So begann die nicht ungefährliche Flussfahrt, die sie ohne Zwischenfall in einem einzigen Tag durchführten, so dass der Hirsebrei noch recht warm am Ziel anlangte.

Zum einen wollten die Zürcher beweisen, dass sie in Zeiten der Gefahr dem verbündeten Strassburg trotz der grossen Entfernung rechtzeitig zu Hilfe kommen könnten, «als ob sie ihre nächsten Nachbarn wären, die, so sie einig sind, bisweilen warme Speisen aus ihren Häusern zusammentragen, um miteinander freundschaftlich Mahlzeit zu halten». Dazu kam natürlich auch der Plausch und die Abenteuerlust. An jenem Schützenfest in Strassburg gewann übrigens der Zürcher Hösch im Laufen die «beste Gabe», und im Springen und Steinstossen siegte Heini Waldmann, Bruder des späteren Bürgermeisters Hans Waldmann.

Die nächste Hirsebreifahrt fand, wie gesagt, 1576 statt, also vor 400 Jahren; die Fahrt dauerte 19 Stunden. Sie wurde heuer im Jubiläumsstil wiederholt: Brei-Parcours in Neuauflage. Das war im Juni 1976. Uebrigens fuhren 1576 drei Gruppen: zuerst die Armbrust-, dann die Büchsenschützen und zuletzt die Hirsebreifahrer. Bekannt ist die Auflage 1576 besonders geworden durch Johann Fischarts buchlanges Gedicht «Das glückhafte Schiff von Zürich». In einer Uebersetzung bei Reclam liest man, wie's in Strassburg mit Trommeln und Trompetenschall zur «Ammeisterstube» ging, zum Essen samt Rat der Stadt.

Ueber die Zürcher Gäste: «Sie liessen auch gleich bringen dar / den Brei, der gekocht in Zürich war, / und setzten davon auf jeden Tisch / eine Platte voll, noch warm und frisch. / Des wunderte sich mancher Mann, / verbrannt' er sich den Mund daran.» Ein zeitgenössischer Schnöder allerdings berichtete, das Zeug aus der Schweiz, aus dem «Lande Muh», sei in einem verkoteten Hafen angekommen. Und über die Zürcher Gabe: «Sie prahlten mit dem Hirsebrei, als ob's ein köstlich Heiltum sei – ward doch gekocht vom See nicht weit, / wo Kuhdreck noch viel mehr gedeiht, / den man darunter hat gemengt; dann ward noch Milch hineingesprengt.»

Nun, was also gibt's bis Ende Jänner in den Bärengasse-Häusern zu sehen von der Hirsebreifahrt 1576, ausser bildlichen Darstellungen, Textproben und archivierten Schreiben aus alter Zeit? Immerhin eine richtige Armbrust von damals mit elfenbeinernem Schaft, übrigens auch ein 1895 fertiggestelltes Denkmal-Bronzemodell, Dank für Hilfe der Zürcher an Strassburg im Jahre 1870 (ohne Brei diesmal). Das Kuriose daran: dieses Modell stammt vom gleichen Bildhauer (F. A. Bartholdi) wie die New Yorker Freiheitsstatue. Und, aus Strassburg im Autofond wie ein Schrottstück unbeanstandet über die Grenze nach Zürich gebracht: das wohl einzige noch vorhandene Bruchstück des Hirsehafens von 1576.

Es gibt, abseits dieser Schau, eine noch laufende Diskussion deshalb, weil Zürichs jetziger Stadtpräsident 1976 nach der Hirsebreifahrt in Strassburg französisch gesprochen hat. Der Sprachspiegel des Deutschschweizerischen Sprachvereins zitierte die nach den elsässischen Farben benannte Zeitung «Rot un Wiss», die dem Zürcher Stadtoberhaupt ankreidete, auf die in Elsässer Deutsch gehaltene Begrüssung des Strassburger Bürgermeisters französisch geantwortet zu haben statt «in markigem Schweizer Deutsch». Und auch auf der von Zürchern gestifteten Tafel zu Ehren Fischarts stehe alles auf Französisch, ausgenommen das Wort «Hirsebreifahrt», das man «offenbar nicht gut ins Französische übersetzen konnte». Pathetisch: «Ihr Freunde aus Zürich, Ihr habt uns einen schlechten Dienst getan!» Weil sich halt das Blatt für Elsässer- und Hochdeutsch, die «eigene Sprache», einsetzt, nicht für die Amtssprache Französisch.

Zürichs Sigi Widmer hat dazu, ohne die Schriftleitung des Sprachspiegels ganz überzeugen zu können, Stellung genommen: Demonstrativ schweizerdeutsch zu sprechen, hielt er für falsch; ob man als Zürcher in Strassburg deutsch sprechen solle, hatte er sich durchaus vorher überlegt; überdies ist er langjähriger Präses einer internationalen Bürgermeister-Union für deutsch-französische Verständigung, wobei es primär um Abbau nationalisti-

berner oberland

Winterferien ...

ja – aber wo und wann?
Im Alltag denkt man oft daran:
Will man nicht umsonst
verreisen,
der Winter in **Grindelwald**
wird's beweisen.

7 Tage ab Fr. 145.–

Auskunft und Spezialprospekte:
Verkehrsbüro, 3818 Grindelwald
Telefon 036/53 12 12

scher Gegensätze geht, was wohl «die beste Voraussetzung für eine definitive Unterstützung der Elsässer ist».

Sprachglossenschreiber Paul Stichel zündete in der Zürichsee-Zeitung den Sigi Widmer ebenfalls an, rühmte dafür dessen Vorgänger, den Stapi Emil Landolt, der vor 20 Jahren eine Hirsebreifahrt mitgemacht und auf eine französische Begrüssung des Bürgermeisters von Strassburg gut züritüütsch geantwortet hatte. Ex-Stapi Landolt freilich teilte dem Stichler sein Missfallen über diese Verteilung von Lob und Tadel mit und meinte, zum Freundschaftstreffen gehöre keine Sprachenpolitik.

Apropos Stapi: Er war tatsächlich 1956 an der Hirsebreifahrt – in Zivil, von zürcherischen «Landsknechten» umgeben – dabei: 500 Jahre Breiparcours Nr. 1 von 1456! Und dankte in Strassburg ungefähr mit Hexametern, «verbrochen und verlesen am 17. Juni 1956». Ich zitiere ein paar Stellen. Von den tüchtigen Mannen, den die Fahrt planenden Stadtschützen: «So ist der Entschluss denn gefasset, es fehlt noch ein bisschen am Gelde. Es wird nun die Stadt angebettelt. Verständnis erzeigt sie und gibt es.» Vom Start bei der Schipfe unter regenschwerem Himmel: «Am Ufer da winken die Frauen mit tränendem Auge Gutfahrt: / Ach Schätzlein, Du liebes, komm wieder gesund in drei Tagen nach Hause, vergiss nicht die eh'liche Treue, den güldenen Ring an dem Finger! / Vielleicht auch, so denkt sie im stillen, gottlob bin drei Tag' ich allein.»

Drunten in Strassburg, laut Stapihexametern: «Das Völklein von Strassburg umsäumte die Ufer des Ill, und sie grüssten mit Klatschen und freudigen Blicken. Wie ward uns so wohl in den Brüsten, behaart oder glatt je nach Alter! Der Maire war persönlich zugegen und drückte uns liebvoll die Hände. Die Frauen, sie waren viel schöner, als je ich erwartet nur hatte.»

Und auch Strassburg by night: «Am Abend, da sass man zusammen bei herrlich uns mundendem Mahle. Und nachher, da herrschte die Freiheit. Der eine begab sich zu Bette, der andere aber mitnichten. Es schlug ihm die Stunde recht späte. Es tranken in nächtlichen Cafés ein paar unsrer Schützen Champagner mit köstlichem Gelde, doch lebhaft ermuntert von freundlichen Frauen.» Und das «güldene Ringlein»? Im Portemonnaie?

Rezessions-Chlaus

Höher geht's nicht

In einem Bericht von den Ereignissen an einem Herrscherhof: «Nachher begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften in die Kirche, um dem Höchsten zu danken.»

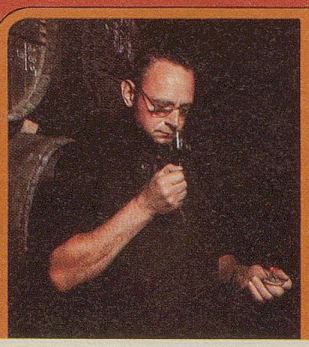
Von Conciergen

«Unser neuer Mieter ist gar nicht gesprächig», sagt ein Concierge zum andern. «Wenn ich seine Briefe nicht aufmachen würde, wüsste ich gar nichts von ihm.»

konservative

Unser Vorschlag: Bieten Sie sich und Ihren Gästen Cognac Courvoisier ebenfalls im richtigen Kenner-Glas an. Dazu offerieren wir Ihnen, solange Vorrat, unser Kenner-Set zum Spezialpreis von Fr. 15.80. Es enthält 3 Original-Gläser und 3 Bijou-Fläschchen Cognac Courvoisier VSOP (2,5 cl).

COGNAC COURVOISIER
Rien n'a changé depuis Napoléon.



Coupon

Bitte senden Sie mir
_____ Kenner-Sets(s) Cognac Courvoisier zum Spezialpreis von Fr. 15.80 (mit Einzahlungsschein).

Name:
Strasse:
PLZ/Ort:

Ausschneiden und auf einer Postkarte senden an: Haecky Import AG, Dept. Wa, 4153 Reinach 1/BL